



© Bilder / Sydr, Maimö, 01839281

Freitag, 17. Januar 2020, 18.00 Uhr

Vortrag

Überlebt! Und nun?

Alyn Beßmann und **Lennart Onken** (beide KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Kuratoren der aktuell im Rathaus gezeigten Ausstellung „Überlebt! Und nun? NS-Verfolgte in Hamburg nach ihrer Befreiung“, schildern in ihrem Vortrag die Lebensumstände von KZ-Häftlingen und anderen Verfolgten in und aus Hamburg in den ersten Wochen und Monaten nach dem Kriegsende. Viele hatten den nationalsozialistischen Terror nur um Haaresbreite überlebt, waren ausgezehrt, schwer krank und besaßen nur noch, was sie auf dem Leib trugen. Wo konnten sie Essen und medizinische Versorgung erhalten? Wie sollten sie nach Hause kommen? Hatten ihre Angehörigen die Verfolgung überlebt? Die Rückkehr in ein „normales“ Leben stellte viele Überlebende vor Probleme und blieb oftmals ein schwieriger Prozess. 75 Jahre nach der Befreiung durch die Alliierten hält das Kuratoren-Team Rückschau auf die unmittelbare Nachkriegszeit und berichtet anhand vieler Beispiele von den Erfahrungen, Hoffnungen und Enttäuschungen der Befreiten.

Veranstaltung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Kooperation mit dem Mahnmal St. Nikolai.

Eintritt frei.

Mittwoch, 22. Januar 2020, 18.00 Uhr

Vortrag

Zerbrochene Erwartungen

Wie war die Situation der homosexuellen Männer, die aus dem KZ entlassen wurden, nach dem Ende der NS-Zeit? Was für Erwartungen hatten diese Männer an die Zukunft? Der Historiker **Dr. Gottfried Lorenz** stellt in seinem Vortrag Menschen vor, die den Nationalsozialismus überlebt und nach dem Krieg in Hamburg ihr Leben aufgebaut haben. Er berichtet u.a. von den Erfahrungen von Gustav Pannier, Dr. Paul Biederich und Oskar Kertscher. Letzterer klagte gegen den § 175

beim Bundesverfassungsgericht. Der Vortrag zeigt die Diskrepanz zwischen (scheinbarer) Befreiung und Kontinuität der Verfolgung auf.

Kooperationsveranstaltung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit der Initiative „Gemeinsam gegen das Vergessen - Stolpersteine für homosexuelle NS-Opfer“ und dem Mahnmal St. Nikolai.

Eintritt frei.

Montag, 27. Januar 2020, 18.30 Uhr

Andacht – Ausstellungseröffnung – Musik

Gedenkveranstaltung anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus

18.30 Uhr **Carillonkonzert**, am Spieltisch **Werner Lamm**

19.00 Uhr **Ökumenische Andacht** mit **Hauptpastor** und **Propst Dr. Martin Vetter** (Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern) und **Pfarrer Dr. Jacek Bystron** (Polnische Katholische Mission)

Eröffnung der Sonderausstellung „Im Reich der Nummern, wo die Männer keine Namen haben“. Haft und Exil der Novemberpogrom-Gefangenen im KZ Sachsenhausen.

Einführungsvortrag: Dr. Astrid Ley, Gedenkstätte Sachsenhausen, Kuratorin der Ausstellung

Musik: **Miriam Sharoni** (Gesang) und **Werner Lamm** (Klavier)

Veranstaltung in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, Politisches Bildungsforum Hamburg, und der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg.



IM REICH DER
NUMMERN
Wo die Männer keine Namen haben

10259

Sonderausstellung

bis 30. April 2020,
täglich von 10 – 17 Uhr.

Eintritt frei.

Die Präsentation der Ausstellung wird gefördert von der Axel-Springer-Stiftung.

Über 6.300 jüdische Männer – mehrheitlich aus Berlin – wurden in den Tagen nach den Pogromen im November 1938 in das KZ Sachsenhausen verschleppt. Die große Mehrheit von ihnen wurde bis zum Frühjahr 1939 unter der Auflage wieder entlassen, sofort aus Deutschland zu emigrieren. In der Folge überlebten viele das NS-Regime und den Krieg. Die Ausstellung stellt zwölf Schicksale von nach dem November-Pogrom in Sachsenhausen internierten jüdischen Männern und ihren Familien vor. Angehörige der 2. und 3. Generation berichten, wie Deportation, Flucht und Exil das Leben ihrer (Groß-)Eltern beeinflussten und welche Bedeutung diese Erfahrungen heute in den betroffenen Familien haben.

Montag, 3. Februar 2020, 19.00 Uhr

Stummfilm mit Akkordeonbegleitung

Die Carmen von St. Pauli

D 1928, 95 min., Regie: Erich Waschneck, mit Jenny Jugo und Willy Fritsch

Der Hamburger Bootsmaat Klaus Brandt lässt sich von der Seeräuberbraut Jenny, Star der Hafencaschemme „Zum Guten Ankergrund“, in die dunklen Geschäfte der Schmugglerbande „Hafenratten“ hineinziehen - und gerät in Verdacht, den Mord an einem Rivalen begangen zu haben. „Die Carmen von St. Pauli“ ist eine sehr freie Bearbeitung der Oper von Georges Bizet vor dem kontrastreichen Hintergrund der realen Arbeitswelt im Hamburger Hafen der 1920er Jahre sowie den spätexpressionistischen Kulissen der Ufa-Studios in Babelsberg.

Die Akkordeonistin **Natalie Böttcher** lässt die neorealistische Szenerie der blühenden Schattenwirtschaft und anstehenden Weltwirtschaftskrise mit der Klangfarbenpracht der französischen Musette und der hamburgischen Seemannslieder aufleben.

Veranstaltung des Deutsch-Französischen Kulturfestivals arabesques in Kooperation mit dem Mahnmal St. Nikolai.

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.



© Theo Grahen

Montag, 17. Februar 2020, 19.00 Uhr

Vortrag

Die jüdischen Häftlinge der „Juni-Aktion“ 1938 in Hamburg – Das Vorspiel zum Novemberpogrom

Im Juni 1938 verhaftete die Kriminalpolizei reichsweit 12.000 Männer als „Asoziale“ bzw. „Arbeitsscheue“ und lieferte sie in Konzentrationslager ein. Unter ihnen befanden sich ca. 4.000 Juden, die – irgendwann in ihrer Vergangenheit – zu einer Haftstrafe von bis zu 4 Wochen verurteilt worden waren. Aus Hamburg traf die Aktion ca. 700 Männer, darunter 200 Juden. Sie wurden in das KZ Sachsenhausen verschleppt, wo sich viele von ihnen noch immer befanden, als die ersten Verhafteten des Novemberpogroms 1938 eintrafen. Die Veranstaltung gibt einen Einblick in die Hintergründe und den Ablauf dieser wenig bekannten Verhaftungswelle.



Nach einer Einführung von **Dr. Beate Meyer** präsentieren Referentinnen aus dem **Projekt „Stolpersteine in Hamburg – biographische Spurensuche“** Lebensläufe von betroffenen Hamburger Juden.

Veranstaltung in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg. Eintritt frei.

Dienstag, 25. Februar 2020, 18.30 Uhr

Konzert und Film

Spiralen der Erinnerung

Das Duo **Les Maries** (Marie-Laure Timmich und Klaus Sieg) interpretiert Perlen deutscher und französischer Filmmusik. Mit Liedern von Hildegard Knef stimmt **Les Maries** ein auf den anschließend laufenden Film „**Die Mörder sind unter uns**“ (D 1946, 81 min., Regie und Drehbuch: Wolfgang Staudte). Dieser erste deutsche Film der Nachkriegszeit spielt im zerbombten Berlin. Die junge Fotografin Susanne (Hildegard Knef) kehrt aus dem Konzentrationslager in ihre Wohnung zurück. Dort trifft sie auf den früheren Militärarzt Hans Merten (Ernst Wilhelm Borchert), der seine quälenden Erinnerungen in Alkohol ertränkt. Als er mit ihrer Hilfe wieder Fuß zu fassen beginnt, begegnet ihm sein früherer Hauptmann (Arno Paulsen), der im Krieg eine Vergeltungsaktion gegen polnische Zivilbevölkerung befohlen hatte. Wird Susanne Hans davon abhalten können, Selbstjustiz zu üben?

Eine Veranstaltung des Deutsch-Französischen Kulturfestivals arabesques in Kooperation mit dem Mahnmal St. Nikolai.

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Anmeldung unter info@arabesques-hamburg.de



© Archiv Fairplay Schlepdpampfschiffs-Reederei

Dienstag, 17. März 2020, 19.00 Uhr

Vortrag

Lucie Borchardt und die Fairplay-Reederei – eine starke Frau in schweren Zeiten

Die 1905 gegründete „Fairplay Schlepdpampfschiffs-Reederei Richard Borchardt“ wurde nach dem Tod des jüdischen Firmeninhabers Richard Borchardt von dessen Ehefrau Lucie Borchardt übernommen. In den Jahren 1935 bis 1938 ermöglichte die Reederin in enger Zusammenarbeit mit der zionistischen Jugendbewegung „Hechaluz“ jungen Juden die Flucht aus Deutschland. Sie konnten

auf den Schiffen der Reederei eine Ausbildung machen und so eine der Voraussetzungen für die Einwanderung nach Palästina erfüllen. 1938 wurde das Unternehmen nicht unmittelbar „arisiert“, sondern in die vom NSDAP-Gauleiter Karl Kaufmann kontrollierte „Fairplay-Stiftung Hamburg“ umgewandelt. Lucie Borchartd emigrierte im August 1938 nach Großbritannien und baute sich dort eine neue Existenz auf.

Die Historikerin **Sandra Wachtel**, Mitarbeiterin der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, stellt das Leben dieser außergewöhnlichen Hamburgerin vor.

Veranstaltung in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg und der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Eintritt frei.

Donnerstag, 26. März 2020, 19.00 Uhr

Vortrag

Die Masseninternierungen nach dem Novemberpogrom 1938: Antisemitischer Terror und jüdische Selbstbehauptungen im Konzentrationslager

Der Pogrom am 9. November 1938 markiert einen Einschnitt in der Verfolgungsgeschichte der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus. Er steht für antisemitischen Terror bis dahin unerreichten Ausmaßes, im Zuge dessen über 26.000 jüdische Männer in die Konzentrationslager Sachsenhausen, Buchenwald und Dachau verschleppt wurden. Dort wurden sie weit schlechter behandelt als die übrigen Gefangenen. Mit den Massenverhaftungen sollte der Auswanderungsdruck auf die deutschen Juden massiv erhöht werden.

In ihrem Vortrag rekonstruiert **Kim Wünschmann** (München) die Ereignisse rund um die Masseninternierungen in den Tagen nach dem Novemberpogrom, fragt nach den Haft- und Entlassungsbedingungen und analysiert, wie die Verfolgten die historische Situation erlebten und welche Strategien der Selbstbehauptung sie entwickelten.

Dr. Kim Wünschmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und Koordinatorin der LMU am Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München.

Moderation: **Dr. Sabine Bamberger-Stemann**, Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg.

Veranstaltung in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg. Eintritt frei.

Vorankündigung April

Donnerstag, 2. April 2020, 19.00 Uhr

Buchpräsentation

Gewalt im November 1938. Die „Reichskristallnacht“ – Initial zum Holocaust

Mit der „Reichskristallnacht“ begann offene Gewalt gegen Juden, staatlich inszeniert, ausgeübt nicht nur von fanatischen Nationalsozialisten, sondern auch von Menschen, die zuvor freundliche Nachbarn und friedliche Mitbürger waren. In seinem Buch „Gewalt im November 1938. Die „Reichskristallnacht“ – Initial zum Holocaust“ (2018) legt Wolfgang Benz dar, dass die Pogrome im November ein Rückfall in finstere Barbarei waren. Die „Reichskristallnacht“ war der Auftakt zum Holocaust.

Prof. Dr. Wolfgang Benz, 1941 geboren, ist Professor em. an der Technischen Universität Berlin. Bis 2011 war er Leiter des dortigen Zentrums für Antisemitismusforschung.

Moderation: **Dr. Sabine Bamberger-Stemann**, Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg.

Veranstaltung in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg.

Eintritt frei.



Donnerstag, 23. April 2020, 19.00 Uhr

Vortrag

Flucht aus Nazi-Deutschland – Exil in der Türkei

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 versuchten politisch wie auch rassistisch Verfolgte aus Deutschland zu emigrieren. Eines der weniger bekannten Exilländer ist die Türkei. Dabei konnten zahlreiche Wissenschaftler aus Deutschland hohe Positionen in türkischen Regierungsinstitutionen und insbesondere an der Istanbuler Universität einnehmen.

Dr. Corry Guttschadt, Historikerin und Turkologin, zeichnet am Beispiel der Lebensläufe von aus Hamburg Emigrierten dieses besondere Exil nach.

Veranstaltung in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg. Eintritt frei.

Das Mahnmal St. Nikolai gedenkt regelmäßig historischer Ereignisse, die im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg stehen. In der Krypta des Mahnmals finden regelmäßig Vorträge, Lesungen und Konzerte statt.

Aktuelle Programmhinweise und -änderungen entnehmen Sie bitte unserer Homepage: www.mahnmal-st-nikolai.de.

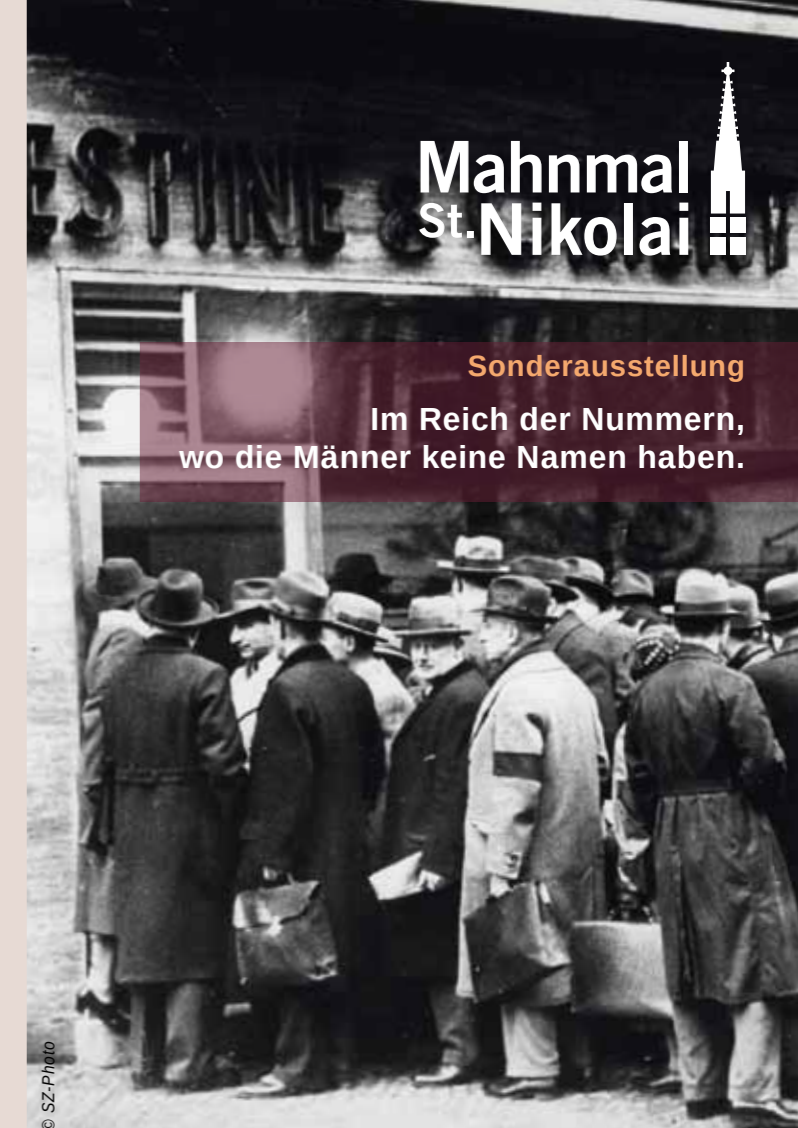
Öffnungszeiten: Das Museum und der Aussichtsturm sind von Januar bis März täglich von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Sie können die stimmungsvolle Krypta des Mahnmals St. Nikolai für Ihre Veranstaltungen mieten. Für Buchungsanfragen sprechen Sie uns gerne an: Tel. 040 - 429 033 26 oder info@mahnmal-st-nikolai.de

Carillon-Konzert:

jeden Donnerstag um 12.00 Uhr

findet ein halbstündiges kostenloses Carillon-Konzert auf dem Turmglockenspiel statt.



Sonderausstellung
Im Reich der Nummern,
wo die Männer keine Namen haben.

Veranstaltungsprogramm

2020

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

Mahnmal
St. Nikolai

Museum | Aussichtsturm

Mahnmal St. Nikolai
Willy-Brandt-Str. 60
20457 Hamburg
Tel. 040 - 37 11 25
www.mahnmal-st-nikolai.de



Besuchen Sie uns
auf FACEBOOK
facebook.com/st.nikolai